



# Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung  
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 17.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1916.

— Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —

## Gänsezucht in Kriegszeiten.

Von Dr. Blanke. (Mit einer Abbildung.)

Während unsere Haushühner zweifellos in Asien ihre Heimat haben und von dort nach Europa gekommen sind, und zwar zunächst nach den Mittelmeerländern und erst in verhältnismäßig später Zeit weiter nach Deutschland und dem nördlichen Europa, so liegt im Gegensatz hierzu die Heimat unserer Hausgänse, die von der Graugans abstammen, im Norden Asiens und Europas, von wo die wilden Gänse ja noch jetzt im Winter, wenn sie dort keine Nahrung mehr finden, in großen Scharen zu uns kommen. Solange unser Vaterland noch schwach bevölkert, hingegen mit dichten Wäldern und Sümpfen bedeckt war, lebten sie auch hier noch in größeren Mengen wild und wurden ebenfalls, als unsere Vorfahren mit den Römern in Berührung kamen, von ihnen bereits als Hausgeflügel gehalten. Daher rührt es wohl auch, daß die Gänse durch das ganze Mittelalter hindurch bis auf die neueste Zeit in allen deutschen Dörfern massenweise gezüchtet wurden. Fast jedes Dorf hatte seine Gänseweide, auf welche alle Gänse des Dorfes gemeinsam getrieben wurden, und selbst die ärmsten Dorfbewohner, die kein anderes Vieh halten konnten, hatten vielfach noch das Recht, einige Gänse mit auf die Gemeineweide zu treiben. Gänse spielten daher in den Naturalabgaben, welche die unfreie Landbevölkerung an die adligen Herren des Landes sowie an Kirchen und Klöster zu leisten hatten, eine wichtige Rolle, wie umgekehrt auch die Bauern für ihre Dienste nicht selten durch Gänse entschädigt wurden. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts war daher auch die Gänsezucht in den meisten Teilen Deutschlands sehr bedeutend. Als dann aber fast überall in den Dörfern die Zusammenlegung der Grundstücke erfolgte, wurden die Gemeineweiden größtenteils aufgehoben und unter die Angehörigen der Dorfgemeinden verteilt, so auch die Gänseweiden. Damit erfuhr die deutsche Gänsezucht einen beträchtlichen Rückgang; denn die Gans ist, wie kein anderes Vieh, auf Weidengang angewiesen, und nur wo sie diesen genießt, ist ihre Zucht erträglich.

Unsere anderen Geflügelarten bedürfen neben reichlichem Grünfütter sowie tierischer Nahrung von Insekten und Gewürm, die sie bei freiem Laufe in beträchtlicher Menge finden, einer nicht unbedeutenden Menge Körner von frühester Jugend an, während die Gans sogar bei ausschließlicher Nahrung von Gras und Kräutern aller Art, die wild wachsen, sich kräftig entwickelt und nur, um recht fett zu werden, einer Mästung mit Körnern im Herbst bedarf, einer Mästung, die ihr zum großen Teil schon dadurch gewährt wird, daß man ihr auf den abgeernteten Stoppelfeldern die Nachsuche nach den ausgefallenen Körnern überläßt. Wiederum aber darf man die



Toulouser Gans.

Gänse nach der Getreideernte nicht unbeaufsichtigt laufen lassen, solange noch andere Früchte auf den Feldern stehen; denn sie würden an diesen zu viel Schaden anrichten; sie müssen daher gehütet werden. Das lohnt sich aber nicht für einzelne Gänse, wie sie der kleine Mann halten kann, sondern lediglich für größere Herden. Deshalb wird jetzt in Deutschland die Gänsezucht fast nur noch auf großen Gütern betrieben, denen weite Weideflächen nebst natürlichen Gewässern zur Verfügung stehen, und für die die Haltung eines Gänsehirtens, wenn auch bloß ein Kind, sich bezahlt macht. Darum sind die kleinen Gänsezüchter in Deutschland verschwunden, und wenn auch

die kleinen Bauern und selbst die Tagelöhner im Herbst ihre Gänse mästen, so kaufen sie gegen die Erntezeit die nahezu oder wenigstens halb ausgewachsenen Gänse von den in Lande umherziehenden Händlern, welche dieselben aus dem Auslande, meist aus Rußland, beziehen. Im Jahre 1913, dem letzten vor dem Kriege, führten wir daher über 8 Millionen Gänse aus dem Auslande ein, und fast 30 Millionen Mark guten deutschen Geldes gingen daher über unsere Grenzen.

Es ist deswegen, im höchsten Grade bedauerlich, daß wir diese Gänse nicht im eigenen Vaterlande aufziehen, und jetzt, im Kriege, empfinden wir dies auf das bitterste; denn während im Frieden das Gänsefleisch mit dem delikaten Fett das billigste Fleisch war, das auch weniger bemittelte Familien im Winter ab und an Sonntags sich leisten konnten, kosteten schon im vorjährigen und noch mehr in diesem Winter die Gänse so viel, daß sie nur für reiche Leute erschwingbar waren. Bestände die deutsche Gänsezucht noch in ihrem ehemaligen Umfange, so hätte sie wesentlich dazu beitragen können, die Fleischknappheit zu vermindern. Aber wir haben durch den Krieg bei so manchen unserer Nahrungsmittel bereits gelernt, sie in größerer Menge als früher im Inlande zu erzeugen und dadurch die auf unsere Anshungerung gerichteten Pläne unserer Feinde zu vereiteln, daß wir hoffen dürfen,

der Krieg wird auch dazu beitragen, unserer Gänsezucht wieder eine größere Ausdehnung zu verschaffen. Was der einzelne nicht leisten kann, das können mehrere gemeinsam, das können namentlich die Dorfgemeinden, wenn sie gemeinschaftlich Gänsezucht in gewissem Umfange betreiben, gemeinsam Weiden einrichten und Hüter bestellen. Nur der gute Wille hierzu muß vorhanden sein. Wir möchten sogar schon in diesem Frühjahr, also bevor der Krieg beendet ist, zu ausgedehntem Betriebe der Gänsezucht auffordern. Andere Zweige der Geflügelzucht, die schwer unter dem Kriege gelitten haben, können nicht umfangreicher betrieben werden, weil wir dazu mancher Futtermittel aus dem Auslande, namentlich der Zufuhr von Körnern, bedürfen. Unsere Gänse können wir mit dem ernähren, was unser Vaterland heroorbringt, und was zudem wenig



oder gar keine Kosten erfordert, weil es wild wächst und keiner Pflege bedarf. Wir fordern daher unsere Landwirte auf, kein Gänseun-gebetrit zu lassen und so viel Gänse zu züchten, als irgend möglich ist.

Wenn man uns aber fragt, was für Gänse wir züchten sollen, so lautet unsere Antwort, daß schon unsere kleine Landgans sich reichlich bezahlt macht; denn sie wird acht, auch zehn und zwölf Pfund schwer, und das ist für eine Familie gerade das angemessenste Gewicht, um ihr nicht bloß für den Sonntag, sondern für die Hälfte der Woche Fleisch nebst reichlichem Fett zu liefern. Weit schwerer aber werden die pommerischen, die Emdener, die Toulouser Gänse, die es auf 20, manchmal sogar bis auf 30 Pfund bringen und mehr noch des vielen Fettes als des Fleisches wegen gekauft werden. Wie mässig sie werden, zeigt unsere Abbildung einer Toulouser Gans, die unter allen Gänserassen das höchste Gewicht erreicht, leider freilich in unserem Klima etwas weislich ist. Signet sie sich deshalb bei uns weniger für die Heinzucht, so verdanken ihr doch die beiden schwereren deutschen Rassen, die pommerische und die Emdener, Kreuzungen mit ihr, daß sie ihr an Gewicht nur noch wenig nachstehen.

### Anleitung zur sachgemäßen Anpflanzung und Abruening der Sonnenblumen (Sonnenrosen, Helianthus).

#### Ausfaat und Pflege.

1. Die Sonnenblume gedeiht in einem nahrhaften Boden am üppigsten; sie nimmt aber auch mit ärmlichem Boden vorlieb. Sie ist für Feuchtigkeit dankbar, verträgt aber vorübergehend auch längere Zeiträume der Trockenheit. Sandboden mit schlechter Bewässerung ist für eine Anpflanzung nicht geeignet. Freie Lage ist für sie nötig. In Schatten von Bäumen darf die Sonnenblume nicht gepflanzt werden.

2. Zum Anbau verwendet man am besten Samen der gemeinen einjährigen Sonnenblume (Helianthus). Die Zwerghennenblumen (Helianthus nanus), die auch etwas dichter gepflanzt werden als die höheren Sorten, halten sich besonders gut im Winde. (Sie ist nicht zu verwechseln mit der ähnlichen, nicht blühenden, mehrjährigen und inollentragenden Topinambur oder dem Helianth.)

3. Vorbereitung des Bodens. Der Acker muß sorgfältig und tief, wie für Kartoffeln, bearbeitet sein.

An rasigen Böschungen, wo man den Rasen nicht entfernen darf (z. B. Eisenbahnböschungen), tritt folgendes Verfahren ein: Man hebt mit dem Spaten ein Rasenstück von etwa 20 cm (Spatenbreite) im Geviert aus, lockert das darunter befindliche Erdreich einen Spatenstich tief und bringt das ausgehobene Rasenstück umgewendet, d. h. so wieder an seine Stelle, daß die Wurzeln oben sind. In die Mitte des umgewendeten Rasenstückes sticht man mit einem etwa 5 cm dicken Pflanzholz durch das Wurzelgestrich ein Loch, das mit Erde wieder zugefüllt wird. An diese Stelle kommen demnächst die Samen. Mit der Herrichtung der Pflanzstellen darf nicht gewartet werden, bis die Samen zu legen sind, die Herrichtung ist vielmehr schon vorher auszuführen.

4. Ausfaat. Der Anbau auf ganzen Flächen erfolgt bei der gemeinen Sonnenblume in Abständen von 80 cm bis 1 m im Geviert und 2—4 cm tief.

Die Sonnenblume ist ziemlich frostempfindlich. Die Samen sind daher von Mitte April bis Anfang Mai (im Westen früher, im Osten später) zu legen. Man legt 2 bis 3 Kerne auf jede Pflanzstelle. Sie gehen auf, wenn die Frostnächte ziemlich vorüber sind. Zur Ausfaat werden 30 g Saatgut auf 1 a, also 3 kg auf 1 ha, benötigt.

5. Pflege. Wenn die Pflanzen halbhingerlang sind, entfernt man die schwächeren durch Abschneiden am Boden (nicht durch Ausreißen, damit die Wurzeln der stehenbleibenden Pflanze nicht beschädigt werden), so daß nur die stärkste Pflanze stehen bleibt. Bei dieser Gelegenheit ist inzwischen aufgetretenes Unkraut zu entfernen, damit die Sonnenblumen nicht erstickt werden.

Es ist nicht zweckmäßig, die Pflanzen in geschützten Beeten früh heranzuziehen, um sie dann losse anzupflanzen, denn Sonnenblumen verpflanzen sich nicht gut. Man kann zwar, um eine frühere Ernte zu erzielen, Sonnenblumenpflanzen in solchen Beeten in kleinen Töpfchen heranziehen und sie dann mit dem ganzen Inhalt des Töpfchens an Ort und Stelle bringen. Dieses Verfahren eignet sich aber nicht zur Massenkultur.

6. Die jungen Pflanzen bedürfen der Feuchtigkeit, also ist fleißig zu gießen.

7. Die Zwerghennenblume ist durch ihren niedrigen Wuchs vor dem Umfallen im Winde geschützt. Die in Absatz 2 empfohlene, mehr Samen bringende, gemeine Sonnenblume wird bei Gewitterstürmen unter Umständen umgestürzt. Steht sie in Massen, so ist die Gefahr des Umfallens nicht groß, da die einzelnen Pflanzen sich gegenseitig stützen. Eine Sicherung der einzelnen Pflanzen durch Stäbe erfordert zu viel Material. Allenfalls könnte in Frage kommen, in den Reihen Pfähle einzuschlagen, zwischen diesen Draht zu ziehen und die einzelnen Pflanzen an diesen anzubinden. Am besten läßt man aber die gemeine Sonnenblume frei wachsen und nimmt die Gefahr, daß auch einmal einige bei einem Sturm umfallen, mit in den Kauf.

#### Ernte.

1. Die Reifezeit der Sonnenblumen ist je nach Ausfaat und Art verschieden und reicht von Ende August bis in den Oktober (im Westen früher, im Osten später).

2. Sobald die Samen der ersten Blütenfelder der Sonnenblumen kurz vor ihrer vollen Reife stehen, werden die Blütenfelder abgeerntet. Bei den weiteren wird ebenso verfahren. Auf diese Art entwickeln sich die späteren Blüten besser. Die ersten Blüten bringen die größten Teller und die meisten Samen. Die rechtzeitige Uebernung ist auch deshalb wichtig, weil bei Zuwarten ein Teil der Samen von den Vögeln geholt wird.

3. Die abgeernteten Blütenfelder sind nicht in Haufen geschüttet aufzubewahren, da sie sonst Gefahr laufen, zu verfaulen, sondern an Schnüren gezogen in luftigem Raume aufzuhängen oder auf Kattengerästen zu trodnen, wie Maiskolben. Erst wenn der Fruchtstopp trocken wird, ist das Enternen vorzunehmen.

4. Die Samen sind vor Käse zu schützen. Zu diesem Zweck ist ein tägliches Durchschaukeln der angejammelten Menge unerlässlich. Das Aufschichten der Samen zu Haufen ist aus gleichen Gründen zu vermeiden.

5. Die Blätter der abgeernteten Pflanzen können verfüttert oder als Streu verwendet werden. Die Holzigen Stämme geben, getrocknet, ein gutes Brennmaterial.

Ist der Anbau auf Böschungen erfolgt, so ist, um deren Standfestigkeit durch gewalttames Ausreißen der Pflanzen nicht zu erschüttern, das Ablösen der Stämme unmittelbar über dem Boden mit kurzer Handhabe unerlässlich. Der Wurzelstock ist im Boden zu belassen und vermodert bis zum nächsten Jahre.

### Kleinere Mitteilungen.

**Pferdefütterung.** Die Pferde sollten nie mit vollem Magen zur Arbeit verwendet werden, denn der volle Magen übt einen Druck auf die Lungen, und infolgedessen kommen die Tiere bei der Arbeit bald außer Atem. Dazu wird auch der Mageninhalt bei dem Hin- und Herschütteln nicht ordentlich verdaut. Durchfall und Kolik sind die Folgen davon. Man verlege deshalb die Hauptfütterung auf den Abend. Hater braucht zu seiner gänzlichen Verdauung zwei Stunden, Heu deren drei. Man füttere aus diesem Grunde morgens drei Stunden vor dem Anspannen und lasse die Pferde mittags ohne Futzgabe über zwei Stunden im Stall. Die Zeitverräumnis wird sich leicht durch fleißigere Arbeit wieder einholen lassen. Daselbe wie vom Füttern gilt auch von Tränken. Erhält in den Stall gefommene Pferde dürfen vor einer halben Stunde nicht getränkt werden. Besonders schädlich aber ist das Tränken kurz vor dem Anspannen.

**Die Erkältungskolik,** auch rheumatische Kolik der Pferde, ist eine Folge äußerlicher oder auch innerlicher Kälteeinwirkung, wodurch die Magenwände gereizt werden und erkranken. Bei dieser Kolikform finden die Darm- und Harnausscheidungen in normaler Weise statt. Das erkrankte Tier hat

aber von Zeit zu Zeit Krämpfe, wird dann außerordentlich unruhig und tritt aufgeregt von einem Fuß auf den anderen. Durch warme Umschläge auf den Bauch und dessen Umgebung wird baldige Beseitigung und Heilung erzielt.

**Das Striegeln und Waschen der Kühe** ist namentlich in der Zeit von Ende April bis September von der größten Wichtigkeit, weil in dieser Zeit die Minder von den Dasselstiegen sehr zu leiden haben. Die schwärmenden Dasselstiegen legen ihre klebrigen Eier in die Haare des Rindviehes ab, die Larven bohren sich in die Haut und entwickeln sich unter derselben zu großen Eingelungen. Diese erzeugen an der Brust und am Rücken große Beulen, machen das Tier krank und entwerfen die Haut. Durch das Striegeln, Waschen und Putzen werden die Eier der Dasselstiegen entfernt, und jeder Landwirt sollte daher in der genannten Zeit der Hauptpflege des Rindviehes große Aufmerksamkeit zuwenden.

**Die Schnüffelkrankheit der Schweine** ist eine Folge fehlerhafter Zucht und daher ein unheilbares Leiden, für welches das Schlachtmesser der beste Arzt ist. In den meisten Fällen kommt die Krankheit der Tiere unter einem Jahre vor und es werden besonders solche davon befallen, welche den bekannten Mopsstopp haben. Wahrscheinlich entwickelt sich die Krankheit aus einem Nasentatarrh, welcher nach und nach chronisch wird, oder aus einer rhachitischen Erweichung des Nasenbeines.

**Verwertung von Fischeingeweidern.** Im allgemeinen ist es wohl bei uns üblich, die Eingeweide von allen Fischen ohne weiteres wegzuworfen. Bei der jetzigen Knappheit an Futtermitteln ist aber auch die Verwertung zu geringwertiger Reste noch erwünscht. Es sei daher darauf hingewiesen, daß Eingeweide von Fischen als Entenfutter gut verwendet werden können. In den Niederlanden hat man hiermit die besten Erfahrungen gemacht. In der großen Fischtraterie in Amsterdamm, die Anfang 1915 eingerichtet wurde, um einen besseren Absatz der billigen Fische der Zuldersee zu ermöglichen, werden die Eingeweide der Stinte, die dort fast allein bearbeitet werden, ständig gesammelt, um als Entenfutter Verwendung zu finden.

**Kleine Maränen und grüne Seringe in Rüböl.** Urs das Rüböl zum Braten benutzen zu können, muß man es vorher ausgähnen. Man gießt das Rüböl in einen feierfesten Topf oder eine Pfanne, schneidet eine große Zwiebel in Scheiben hinein, außerdem eine Scheibe Schwarzbrot, läßt das Ganze so lange kochen, bis die Zwiebel sich braun färbt. Man muß sich dabei hüten, die Zwiebel nicht verbrennen zu lassen, da man sonst das Rüböl nicht mehr verwerten kann. Nachdem die Zwiebel braun, wird Zwiebel und Brot mit einem Löffel herausgenommen, das Öl in Flaschen gefüllt und gut verkorkt an einem kühlen Ort aufbewahrt. Man kann das Öl auch bei jedesmaligem Braten von Fischen ausgähnen. Dazu ist aber nicht zu raten, weil das Öl beim Ausgähnen einen penetranten Geruch hinterläßt, der alle Räume durchzieht, was später bei dem bereits ausgegähnten Öl fortfällt. Nachdem die Fische geschuppt (es können auch alle anderen Fische darin gebraten werden) und abgewaschen sind, werden sie gesalzen und im Salz zwei Stunden stehen gelassen. Nach zwei Stunden werden sie herausgenommen, abgetrocknet, in Mehl gewälzt und in dem Rüböl dunkelbraun gebraten. Nach dem Braten legt man in diesem Fall Maränen oder Seringe in das Gefäß, worin sie eingelegt werden sollen. Nun kocht man guten Weineig mit etwas Wasser auf, tut Gewürz, Vorbeerblätter und etwas Hint dazu und gießt das Ganze warm über die Fische. Wenn man etwas Salz und Zucker zu der Marinade tut, mildert sich der Geschmack. Nach 24 Stunden sind die Fische durchgezogen und die Fische essfertig. Die eingelegten Fische halten sich so mindestens 4 Wochen und länger.

Frau W. Heyling.

**Verbesserte Salzbohnen.** Entgegen meiner sonstigen Gewohnheit, die Salzbohnen zu beschweren, habe ich sie diesmal offen in ihrem Saft gelassen, obenauf etwas Salzyl gezeitet und nur einen Löffel oben auf den Topf gelegt. Dies gefällt mir sehr ich habe gar keinen Verlust, die Bohnen sind grün und schmecken ausgezeichnet. Beim Gebrauch mache ich sie, lege sie kochend, erneure aber das Kochwasser noch einmal. Sind sie ziemlich gar, tue ich die geschälten Kartoffeln zu und kochte sie mit Fett, Bohnenkaut und Petersilie fertig. Außerdem



habe ich ein Töpfchen mit weißen Bohnen nur mit Wasser gar gemacht und abgeseigt, die ich dann zu den grünen tue. Auf diese Art sind die Bohnen gar nicht zu salzig. U. J. in L.

**Einfaßer Schokoladenkammer.** Ungefähr 1 Liter abgerahmte Milch läßt man kochen, gibt 60 g Zucker und 185 g geriebene Schokolade hinein, rührt dann vier Eßlöffel voll Weizen Grieß mit etwas Wasser oder Milch eben, schüttet es in die Milch und läßt alles noch 30 Minuten kochen. Dann spült man eine Porzellanform mit kaltem Wasser aus, schüttet den Erzeßer hinein, läßt ihn erkalten und stürzt ihn. Der Kammer kommt mit gefähter Milch oder einer einfachen Vanillesoße zu Tisch. Für die Soße läßt man 1/2 Liter Milch mit dem nötigen Zucker und ein Paket Vanillin kochen, gibt dann einen Teelöffel voll Kartoßel- und einen Teelöffel voll Weizenmehl in etwas kalter Milch glatt gerührt hinzu, läßt es aufkochen und zieht die Soße mit ein bis zwei aufgelösten Erodeneigeln ab. — Solche leichten süßen Speisen sollten namentlich dort, wo Kinder sind, jetzt häufiger auf den Tisch kommen, denn sie sind sehr nahrhaft und machen Kindern auch das einfache, fleischlose Mittagessen reizvoller. G. W.

**Ein angenehmes Sausgetränk,** das dem teuren Bier unbedingt vorzuziehen ist, bereitet man sich mit geringer Mühe und ohne viele Kosten auf die folgende Weise: Sechs Liter Wasser werden in einem entsprechenden großen Kochgefäße auf Feuer geleht, dann tut man in dasselbe mindestens 1/2 Pfund Honig, ein Stückchen Ingwer und eine Handvoll Hopfen, den man in einembeutel in die Flüssigkeit hängt. Nun läßt man alles eine Zeitlang kochen. Soll das Getränk eine mehr bräunliche Farbe erhalten, so bewirkt dies ein etwa bohnengroßes Stück Bidjorie. Nach dem Kochen gießt man die Masse in ein Gefäß und fügt dann, wenn es bis zur Milchwärme abgekühlt ist, etwa 20 g Hefe hinzu. Nachdem das Gefäß 24 Stunden gestanden und die Gärung durchgedrückt hat, schäumt man es ab und gießt es ohne den Bodensatz durch ein loses Tuch. Nachdem es nun noch eine Stunde gestanden hat, füllt man das Getränk in Flaschen, die man fest verkorkt im Keller aufbewahrt. U.

### Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Zu der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Frageantwortung für den Leser nur zwei, wenn sie dieselbe erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Preismarken beigefügt sind. Dafür findet dann aber auch jede Frage dieselbe Berücksichtigung. Die allgemein interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Unwesentliche Zusätze werden grundsätzlich nicht beachtet.

**Frage Nr. 122.** Meine reinnässige weiße Angoralacke hat seit einiger Zeit den Schnupfen und hustet ein wenig. Die Haut am Schwanz und der Schwanz sind stark gelblich. Auch läßt die Schwanzbehaarung zu wünschen übrig. Auch finden sich dort kleine, wundete Stellen, die ich mit Bernbaumharz einmal gelblich habe. Am Körper haften kleine, milbenartige Tiere. Als ich die Käse mit einem warmen Tuch bedeckte, haften die Milben daran. Der Appetit ist gut. Es wird mit rohem und gekochtem Fleisch, Gemüse, Suppe und hin und wieder Weis oder abgekochten Fischen gefüttert. Milch bekommt sie fast gar nicht, weil sie davon Durchfall bekommt. Wie kann man helfen? Frau J. W. in R.

**Antwort:** Die Käse ist mit Läusen behaftet und scheint außerdem erkalte zu sein. Streuen Sie an jedem dritten Tage etwas persisches Insektenpulver zwischen die Haare und kämmen Sie das Tier häufiger. Gegen den Schnupfen brauchen Sie weiter nichts zu tun, als das Tier gleichmäßig warm zu halten. Dr. S.

**Frage Nr. 123.** Meine Ziege hat in vierzehn Tagen ausgetragen, kann aber seit acht Tagen nicht mehr aufstehen. Sonst ist sie munter und frist gut. Ich füttere gutes Heu, rohe Rüben und Kleie. Was kann ich tun? S. B. in W.

**Antwort:** Es handelt sich hier um das sogenannte Festschlagen vor der Geburt, das bei Ziegen sehr häufig vorkommt und seine Ursache in großer Kreuzschwäche hat. Reiben Sie der Ziege die Kreuzgegend und die Gelenke der hinteren Gliedmaßen dreimal täglich mit Kampferspiritus ein, dem Sie etwas Lanuzapfenöl zusetzen können; halten Sie die Ziege im warmen Stall bei guter,

trockner, hoher Streu und drehen Sie das Tier öfter am Tage von einer Seite auf die andere. Nach erfolgter Geburt verfest sich die Kreuzschwäche meist wieder. B.

**Frage Nr. 124.** Mein zwölf Wochen alter Hund (Dobermann) will oder kann auf den Vorderbeinen nicht laufen. Er frist seit ein paar Tagen kaum auf und zieht die Beine krampfhaft wie ein Zeddel. Schmerzen hat er auf Druck nicht. Er ist sonst munter und hat getragenen Stuhlgang. Was fehlt dem Tier, und wie ist es zu behandeln? Erz. in D.

**Antwort:** Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Hund mit Nephritis behaftet. Die Hauptsache ist, daß das Tier jetzt möglichst naturgemäß gefüttert wird, und daß es bei gutem Wetter im Freien ist. Gekochtes Fleisch und nicht abgekochte Milch muß der junge Hund reichlich erhalten. Mit dem Futter geben Sie dem Tiere einmal täglich eine kleine Messerfülle voll phosphorischen Kalks. Dr. S.

**Frage Nr. 125.** Meine Kühe sind mit einer trockenen Flechte behaftet, welche weißlich aussieht und angedunstet ist. Erst erscheint der Haarausfall in der Größe eines 5-Pennigstückes, dann breitet er sich weiter aus bis Handtellergröße. Wie läßt sich die Flechte vertreiben? W. L. in R.

**Antwort:** Ihre Kühe leiden an der sogenannten Glasflechte, die auch auf den Menschen übertragbar ist. Lassen Sie sich in der Apotheke eine Salbe machen, bestehend aus einem Teil rauchender Salpetersäure und zehn Teilen Fett, und reiben damit die lahnen Stellen ein, das angrenzende gesunde Fell aber in der Breite einiger Zentimeter mit. Beim Auftragen der Salbe ziehen Sie vorsichtshalber alle Lederhandschuhe an. Nach vier bis fünf Tagen waschen Sie die eingeriebenen Stellen ab, lassen Sie gut trocknen und reiben erneut ein, hierzu genügt eine Salbe aus einem halben Teil Salpetersäure und zehn Teilen Fett. B.

**Frage Nr. 126.** Mein fünf Wochen altes Schaflamm, das ich mit der Flasche aufgezogen habe, hat vorn krumme Beine und etwas angeschwollene Vorderknie. Was ist das für eine Krankheit, und was ist zu tun? E. H. in S.

**Antwort:** Das Lamm leidet an Nephritis oder Knochenweiche, weil die Kuhmilch nicht so zusammengefest ist wie die Schafmilch. Oder haben Sie das Mutterkorn gemolken? Dann ist letzteres zu häufig während der Trächtigkeit ernährt worden, und es hat ihm vor allem an laktierendem Futter gefehlt. Geben Sie dem Lamm zu jeder Mahlzeit einen Teelöffel voll phosphorischen Futterkalk in die Milch und lassen es bei warmem Wetter viel ins Freie, geben Sie ihm auch täglich eine Handvoll Hafer zur beliebigen Aufnahme in einen kleinen Trog, damit es bald feste Nahrung aufnehmen lernt. B.

**Frage Nr. 127.** Meine Kuh, die im Sommer vorigen Jahres gelblich hat, gab bis vor acht Tagen noch viel Milch. Als ich abends zum Füttern in den Stall kam, stand die Kuh am ganzen Körper zitternd da und fraß auch nicht recht, sie gab dann fast gar keine Milch mehr. Am andern Morgen war sie wieder munter, die Milchmenge vergrößerte sich wieder nach und nach; das frühere Quantum ist aber nicht annähernd erreicht. Was kann die Ursache sein? S. L. in D.

**Antwort:** Das Zittern des Tieres läßt Aufnahme eines Pflanzens- oder anderen Giftes durch das Futter vermuten. Solche Erscheinungen treten auf, wenn das Heu mit Schierling, Fingerhut, Nießwur, Herbstzeitlose durchsetzt ist, ferner bei Roggentke, die stark mit Mutterkorn vermischt ist, mitunter auch bei Verfütterung von Baumwollsaatmehl, ferner bei Niederschlagen auf die Nahrungspflanzen in der Umgegend von Hütten- und Bergwerken. Das Verfüttern derartiger Futtermittel verringert die Milchmenge plötzlich ganz wesentlich. Geben Sie der Kuh acht Tage lang dreimal täglich einen halben Liter starken, lauwarmen Feindeltee ein. B.

**Frage Nr. 128.** Auf meinem Hofraume will ich eine Hühnerzucht nur zur Eierzeugung anlegen, habe aber nur 10 qm zur Verfügung, die im Westen von einer 2 m hohen Mauer, im Norden vom Wohnhause, im Süden zur Hälfte vom Stallgebäude begrenzt, aber von früh 10 Uhr bis zum Abend von der Sonne beschienen sind. Den Schlafraum beabsichtige ich in der Ecke einen Meter höher

als den Hofplatz anzulegen, damit die Hühner bei unglücklicher Witterung darunter eine Zuflucht finden. Der Boden ist lockere Erde, und ich will noch Sand oder Torfmull, besonders unter den Schlafraum, bringen. Können auf diesem Raume Hühner gehalten werden, werden sie einmengen legen, und wieviel? Ist der Legeraum im Schlafraum unterzubringen oder unter diesem im Schlafraume? S. G. in S.

**Antwort:** Die Antwort müßte eigentlich lauten, daß es auf einem Raume von 10 qm unmöglich ist, einige Hühner zur Eierzeugung mit Erfolg zu halten. Aber nach kürzlich gemachten Erfahrungen sind seit Jahren drei Hühner auf einem Raume von 4 qm gehalten worden, die fast gar nichts kosten, weil ihre Fütterung in der Hauptsache aus allerlei Hausabfällen besteht, und die doch den ganzen Eierbedarf für eine allerdings nur aus drei Personen bestehende Familie liefern. Es ist also durchaus nicht unmöglich, auf einem Raume von 10 qm etwa fünf Hühner zu halten, die neben Hausabfällen nur täglich eine geringe Menge Körner brauchen und für eine Familie von fünf bis sechs Personen die nötige Zahl von Eiern liefern. Eine bestimmte Zahl anzugeben, ist möglich; jedoch wenn Sie Legehühner aus fruchtbarerem Stamm beschaffen und diese gut pflegen, können Sie auf 500 bis 600 Eier im Jahre rechnen. Vor allem lassen Sie sich vor dem Ankauf von Hühnern vor einem der umherziehenden Händler warnen; kaufen Sie vielmehr von einem Bächter, der gute Eierträge aufzuweisen hat. Damit die Hühner genug Bewegung haben, die ihnen zu beschaffen sonst bei dem beschränkten Raume schwer hält, haken Sie ihnen täglich das Körnerfutter in die Streu des Scharrames oder bei gutem Wetter den Auslauf, und hängen Sie außerdem Rüben oder anderes Grün zum Fressen auf. Die Erhöhung des Schlafraumes ist zweckmäßig, um den Raum darunter als Schlafraum auszunutzen zu können, und um von dem Raume zur Bewegung der Tiere nichts abzunehmen. Legen Sie lieber auch die Legeneister in den Schlafraum. Einen Hahn brauchen Sie bei fünf bis sechs Hühnern, die nur Eier liefern sollen, nicht zu halten; er ist nur ein unruhiger Freßer, und Sie müssen, da Sie Aufzucht nicht betreiben können, sich alle drei Jahre neue Hühner kaufen oder jährlich ein Drittel ersetzen, die zu alt sind; es ist aber, da der Eierertrag im ersten Legejahre am höchsten zu sein pflegt, auch zweckmäßig, jedes Jahr neue Junghühner anzukaufen und die vorjährigen zu verkaufen, da diese fast ebensoviel bringen wie die anzukaufenden jungen. Dr. W.

**Frage Nr. 129.** Gibt es kein Mittel, Hühner früh zum Brüten zu bringen, da die meinten immer so spät anfangen? Fr. L. W. in C.

**Antwort:** Hühner früh zum Brüten zu bringen, hält schwer; man muß abwarten, bis die Brutlust von selber sich einstellt. Es gibt zwar einige Mittel, die beschleunigend wirken, so die Fütterung mit Hanskamen, von dem man einige Körner dem sonstigen Körnerfutter beimengt. Auch die Fütterung mit Brennesselamen oder Brennesselblättern, Leinsamen und anderem sogenannten hitzigen Futter fördern. Allein die damit erzeugte Brutheiß hält nicht immer an. Wenn man spät oder gar nicht brütende Hühner züchtet, ist es ratsam, neben denselben einige Dennen oder brütlustigen Rasse, z. B. Wandalen oder Langshan, zu halten oder auch Truthennen, die sich jederzeit zum Brüten zwingen lassen, nur nicht unmittelbar vor dem Legen. Man setzt zu diesem Zweck die Truthenne in eine flache Kiste, in welcher man ihr das Nest bereitet und einige Porzellaneier, am besten angewärmt, hineinlegt. Dann wird ein Korb darüber gestülpt, der so niedrig ist, daß die Kute unter demselben nicht stehen, sondern nur sitzen kann, und mit Steinen beschwert. Ein Strohdeckel tut die gleichen Dienste; nur muß dann dafür gesorgt werden, daß die Brutlerin genug Luft bekommt. Nach 24 Stunden nimmt man den Deckel ab, hebt die Truthenne vom Neste, läßt sie fressen, laufen und sich entleeren und reinigt inzwischen das Nest, wenn sie es beschmutzt haben sollte, legt auch frisches Heu hinein und setzt ab dann die Kute wieder darauf. Nach einigen Tagen ist die Brutlust erwacht, was man daran wahrnimmt, daß sie nach Entfernung des Deckels nicht vom Neste geht, oder wenn sie dasselbe zum Fressen verlassen hat, sich freiwillig wieder darauf setzt. Alsdann kann man ihr die zu bebrütenden Eier unterlegen. Dr. W.



**Neues für Feld und Garten, Haus, Hof und Küche.**

Dem Hausbau sollte wieder mehr Aufmerksamkeit zugewendet werden, da Haus jetzt ein begehrter und gut bezahlter Artikel ist. Am besten gedeiht er auf Neubrüchen, in trockenen gelegenen Teichgründen und auf humusreichen, mergeligen oder sandigen Lehmböden. Er verträgt sich auch gut mit sich selbst, weshalb er auf den sogenannten Hausfeldern in manchen Gegenden mehrere Jahre nacheinander gebaut wird. In der Wahl der Vorfrüchte ist der Hauf wenig wählerisch, falls das Land vor dem Winter eine starke Stallmistdüngung erhält; jedoch sind ihm Hackfrüchte, Raps, Alee und Weizen willkommene Vorfrüchte. Nach einem Schriehwort wächst der Hauf am liebsten auf dem Misthaufen, und tatsächlich ist er für jede Düngung mit Stallmist, Mist, Kompost und Knochenmehl sehr dankbar; Alee und Salz fördern die Länge und Fähigkeit des Bastes. Als Saatgut ist der Weizengauer und elassischer Stufenhauf sehr zu empfehlen, während der ungarische im rauheren Klima weniger gut gedeiht. Da die junge Haufplanze sehr empfindlich ist, sollte die Aussaat nicht vor Mitte Mai vorgenommen werden, ja man kann sie sogar bis in den Juni hinausschieben. E.

Das Begießen der Obstbäume während und nach der Blüte ist für saubere und trockene Bodenarten eine unabweisbare Forderung. Es ist ersichtlich, daß zur Entfaltung der zahlreichen Blüten viele Nährstoffe erforderlich sind, welche der Baum zuerst natürlich aus dem Boden nimmt. Gehit ihm aber die nötige Feuchtigkeits, so können nicht genügende Nährstoffe aufgelöst und den Wurzeln mündgerecht gemacht werden.

Die Folge davon ist, daß eine Stöckung in der Castriförderung eintritt und ein großer Teil der Blüten abfällt. Es ist deshalb, falls trockene Zeit während der Blüte herrscht, ein durchdringendes Begießen erforderlich, welches wiederholt werden muß, wenn sich die Früchte bilden. Bei der Untergrundbewässerung benütze man einen spitzen Pfahl, ein Vordessen oder den Erdbohrer. Man macht damit 30 bis 40 cm tiefe Löcher in den Boden und füllt diese mit Wasser oder verdünnter Jauche. 3.

**Hühnerdung auf Gemüseland.** Der Hühnerdünger ist sehr wertvoll, da er große Düngkraft besitzt. Man benützt ihn zur Bereitung von flüssigem Dünger, als Beigabe für den Kompost oder bringt ihn auch ohne Zusatz auf das Gemüseland. Trotzdem er von guter Wirkung, besonders auf zehrende Gemüße ist, hat er doch auch manche Nachteile. So zieht er Ungeziefer und Larven an. Außerdem bittet er zahlreiche Unkrautsamen, den die Hühner ausgepickt und die den Darmkanal unverbaut verlassen haben. Um diese Uebelstände zu vermeiden, sollte der Hühnermist vor Gebrauch stets eine geeignete Behandlung erfahren. Als Einstreu in die Ställe soll kein Stroh oder ähnliches langes Material benützt werden, sondern Torfmull oder Aste. Der von den Schlafstätten gewonnene Dünger wird auf saure Hausen kompostiert. Ist eine genügende Menge vorhanden, so behandelt man den Mist mit Schwefelsäure, es genügen auf einen Zentner Dünger drei Liter Schwefelsäure. Ist der Haufen fertig überlassen, so wird er tüchtig durcharbeitet. Auf diese Weise wird das Ungeziefer getötet und auch

die Keimfähigkeit der Unkrauter zerstört. Hühnerdünger darf nie frisch auf Sand gebracht werden. Je älter er geworden ist, desto günstiger sind seine Wirkungen. Er kann im Frühjahr noch untergegraben oder auch als Kopsdünger verwendet werden. Im späteren Falle eignet er sich wegen seiner hitzigen Eigenschaften vorzüglich für feuchte Böden. Im flüssigen Zustande und als Rospdünger benutzt, ersetzt er das lästige Jauchen.

Eine äußerst dankbare Frühlingsblume ist die Alpenrose mit einer stattlich geformten Blüte mit violetterm Strahl und gelbem Grund. Wegen ihres gedrungenen Wuchses eignet sie sich vorzüglich zur Einfassung von Rabatten und Blumenbeeten. Im Frühjahr in unseren Garten gepflanzt, entwickelt sie bereits anfangs Mai bis Mitte Juni ihre Blüten. Man kann sich diese schönen Blumen für wenig Geld aus Samen ziehen, den man in Töpfe oder Kästen sät. Die jungen Pflanzen bringt man auf besondere Anzuchtbeete und verpflanzt sie im nächsten Frühjahr an die gewünschte Stelle im Garten. Später gedeiht die Vermehrung wie bei den Stauden. E.



**Rheumatische und Nerven-Schmerzen** werden mit **Jogal-Tabletten** rasch und dauernd beseitigt, selbst wenn andere Mittel verjagen. In Apotheken zu Mk. 1,40 u. Mk. 3,50.

**Landwirte und Wiesenbesitzer**

sorgt.



**Sensen werden rar und teuer, deshalb kaufen Sie sofort.**

Preisliste über die berühmten Pilatus- und Solinger Stahlsensen, Dangelzeuge, sowie Solinger Stahlwaren (Messer, Scheren usw.) umsonst und postgeldfrei.

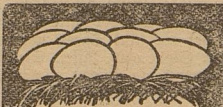
**Engelswerk in Foche bei Solingen.**

**Bettnässen, Bettnässen,** Bekleidung garant. sof. Alter u. Geschl. angebl. Auskunft umsonst. (95) Hg. Engbrocht, fämtl. Versandgesch., Stadthof 153 b. Wädingen.



**Schweinefutter, Pferdefutter** in Maßen sowie Futter für alles Vieh liefert mein edler, riesenblättriger Prima-Etten-Kornfenchel, die beste Hilfe gegen die Viehkränke Futtermittel. Pa. Stechlinge 100 St. 150 M., 500 St. 6.— M., 1000 St. 8.— M., 10000 St. 50.— M. Extra ausgewählte Kopsfedlinge (ca. 43000er früher reichend) 100 St. 250 M., 500 St. 8.— M., 1000 St. 15.— M. Etten-Kornfenchel-Planzen, hold Futter gebend, 100 St. 3,50 M., 500 St. 14.— M., 1000 St. 25.— M. Futteranweisung und Prospekt kostenlos. (16)

**H. Retelsdorf,** Herrndorf, Vg. Samburg.



**Garantol** Bestes Eier-Konservierungsmittel. 1000fach empfohlen. Packung A fls 120 Eier 25 Pfg. " B " 300 " 40 " " C " 400 " 50 " " D " 600 " 70 " (100) Zu haben in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen. War esch mit dem Schutzmarke. Packung B nofalls gegen 35 Pfg. in Marken durch Garantol-G.m.b.H., Dresden-19.

**Beinkranken Schweinen**

gebe **Albit II,** man es hilft sofort. Postkolln M. 6.—, 100 Pfd. M. 50.—, Iranko Nachh. Albit-Werk, Lausburg (Elbe).

**Verlag von J. Neumann, Neudamm.**

**Zur Raubzergvertilgung sei empfohlen:**

**Emil Negegers Jagdmethode und Fanggeheimnisse.** Ein Handbuch für Jäger u. Jagdliebhaber. Mit genauen Vorschriften zum Bereiten vieler Witterungen und mit 221 Abbildungen von Fangapparaten, Fährten, Spuren und Geländen, Geweißen, jagdlichen Bauten u. a. m. Zehnte Auflage. Herausgegeben von der Redaktion der Deutschen Jägerzeitung. Preis sein gebettet 5 Mk., hovelegant gebunden 6 Mk.

**Der Fuchs, seine Jagd und sein Fang.** Von Lederstrumpf. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage, nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von der Redaktion der Deutschen Jägerzeitung. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis sein gebettet 2 Mk. 50 Pf., hovelegant gebunden 3 Mk. 50 Pf.

**Der quafreie Fang des Haarranzgenes** mit der Kantenalle und Bügelalle in Jagdgehegen, Portanlagen, Gärten und Geländen. Von W. Stracke, Forster. Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 34 Abbildungen. Preis gebettet 2 Mk., sein gebunden 3 Mk.

**Die Krähzergvertilgung.** Eine Zusammenstellung selbst erprobter Mittel, um Krähen in größeren und kleineren Jagdrevieren zu allen Jahreszeiten nachdrücklich zu vertilgen. Von J. Haberland. Dritte Auflage. Preis gebettet 30 Pf.

Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franco, unter Nachnahme mit Postaufschlag.

**J. Neumann, Neudamm.**

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

**Verlag von J. Neumann, Neudamm.**

Die Kriegszeit kann es möglich machen, daß der Landwirtschaftsbetrieb eines Betriebes ganz umgewandelt werden muß, sei es, daß der Nutzviehbestand sich gemindert hat, sei es, daß die schwierige Beschaffung von künstlichem Stickstoffdünger eine Verhärtung des Viehbestandes erfordert. Auf neue Feldfrüchte werden je nach Nachfrage und Zweckmäßigkeit in die Hauptfolge einzuführen sein, ebenso wird mit manchem Althergebrachten gebrochen werden müssen. Anleitung und Anregung zu all diesen Maßnahmen bieten folgende Werke:

**Wirtschaftserfahrungen des Rittergutsbesizers Friedrich Schirmer-Neubaus.** Nach dessen Tode herausgegeben von W. Müller-Preudenau. Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage. Mit acht Bildertafeln sowie Portrait und Lebensbeschreibung Schirmers. Preis gebettet 4 Mk. 50 Pf., gebunden 5 Mk. 50 Pf.

**Der leichte Boden,** seine nutzbringende Bewirtschaftung ohne Zuhilfenahme einer Veräuflichung seiner Wassererzeugung, Bearbeitung und Düngung. Aus der Praxis für die Praxis von H. Wendenland, praktischer Landwirt. Preis gebettet 3 Mk. 20 Pf., gebunden 4 Mk.

**Nutzviehloser Betrieb in der Landwirtschaft.** Anleitung, durch einen Ackerbau ohne Nutzvieh einträglich zu bewirtschaften, nach Beschreibung von fünf beliebigen Betrieben. Das erste und fremde Erfahrungen verfaßt von H. Küster. Mit Vornort von Graf Ring, 1. Bd. Landesökonomierat, Duppel. Preis gebettet 7 Mk. 50 Pf., gebunden 9 Mk.

**Die Rentabilität nutzviehschwacher Betriebe in der deutschen Landwirtschaft,** unter Berücksichtigung der verschiedenen Böden, Klima- und Wirtschafts-Verhältnisse, nach Untersuchungen über Wert und Preis des animalischen Düngers an der Hand der Zusammenstellung von genauen Beschäftigungsergebnissen. Von Dr. Felix Rahm. Preis gebettet 7 Mk., gebunden 8 Mk.

**Der ewige Roggenbau (Immergrün),** seine Bedeutung und seine Rentabilität. Auf Grund jahrzehntigen Anbaues in Klein-Eichhof und sonstiger Erfahrungen. Von Dr. Lothar Meyer. Preis sein gebettet 1 Mk. 50 Pf.

**Anleitung zum zweckmäßigen Gebrauche der Handelsdüngemittel.** Von Theodor Wosmann. Dritte Auflage. Mit 42 Abbildungen. Preis sein gebunden 3 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und die Verlagsbuchhandlung J. Neumann, Neudamm.

**Der Damenbart**

Blut bei Anwendung der neuen anerkannt Methode, ärztlich empfohlen, verschwindet sofort jeglicher unerwünschte Haarsuchs für und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse Selbstbehandlung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis 4.— gegen Nachnahme. **Herm. Wagner,** Köln 72, Blumenstraße 99.

**Ohrenhausen**

Ohrenschuß, Schmerzhafte, nicht angeborne Taubheit befreit in kurzer Zeit (97) **Gehördl.** Marie St. Pangratius. Preis 4.250; Doppelfläsche 4.—. Zahlreiche Dankbriefe. Versand: **Etadnabothische Pfaffenhofen a. Sim 31 (Oberl.).**

**Der praktische Bienenmeister.**

Eine Anleitung zum lohnenden Betriebe der Bienenzucht. Von Hermann Melzer. Preis kartoniert 1 Mk. 80 Pf. Zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages franco, unter Nachnahme mit Postaufschlag durch jede Buchhandlung oder von **J. Neumann, Neudamm.**

Für die Redaktion: Bodo Grundmann, für die Inserate: Joh. Neumann, Druck: J. Neumann, sämtlich in Neudamm. — Verlag von Richard Arnold, Remberg (Bez. Halle).